

Bald hernach besuchte ihn der Wolf und freute sich, daß alles so wohl gelungen war. „Aber Gebatter,“ sagte er, „du wirst doch ein Auge zu- drücken, wenn ich bei Gelegenheit deinem Herrn ein fettes Schaf weg- hole. Es wird einem heutzutage schwer, sich durchzuschlagen.“ „Darauf rechne nicht,“ antwortete der Hund, „meinem Herrn bleibe ich treu, das darf ich nicht zugeben.“ Der Wolf meinte, das wäre nicht im Ernste ge- sprochen, kam in der Nacht herangeschlichen und wollte sich das Schaf holen. Der Bauer aber, dem der treue Sultan das Vorhaben des Wolfes verraten hatte, paßte ihm auf und kämmtete ihm mit dem Dreschflügel garstig die Haare.

196. Im Ährenfeld.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

1. Ein Leben war's im Ährenfeld
wie sonst wohl nirgend auf der Welt,
Musik und Kirmes weit und breit
und lauter Lust und Fröhlichkeit.
2. Die Grillen zirpten früh am Tag
und luden ein zum Zechgelag':
„Hier ist es gut. Herein, herein!
hier schenkt man Tau und Blütenwein.“
3. Der Käfer kam mit seiner Frau,
trank hier ein Mäßlein kühlen Tau,
und wo nur winkt' ein Blümelein,
da kehrte gleich das Bienehen ein.
4. Den Fliegen ward die Zeit nicht lang;
sie summteten manchen frohen Sang.
Die Mücken tanzten ihren Reihn
wohl auf und ab im Sonnenschein.
5. Das war ein Leben ringsumher,
als ob es ewig Kirmes wär',
die Gäste zogen aus und ein
und ließen sich's gar wohl dort sein.
6. Wie aber geht es in der Welt?
Heut' ist gemäht das Ährenfeld;
zerstört ist das schöne Haus,
und hin ist Kirmes, Tanz und Schmaus.

197. Das Blumenpflücken.

Friedrich Rückert.

1. Du magst, soviel dir nur beliebt, von Blumen pflücken,
um dich, und wen und was du willst, damit zu schmücken.
2. Dazu sind Blumen da, von dir gepflückt zu sein;
sie laden selber dich dazu mit Nicken ein.